



General Anzeiger



Dallesches Tagesblatt.

Dallesche Reise- und Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Abonnement 50 Hg. pro Monat frei in's Haus.
durch die Post unter Nr. 2999 207. 1.50 pro Quart. 4.50 pro Halbjahr.
Einzelnummern 10 Hg. pro Stück. Postfrei.
Haupt-Expedition:
Wolke Nr. 10, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nur die Redaktion verantwortlich.
Verleger: Carl Schreyer, Halle a. S., Unter den Eichen 10.
Druck: Carl Schreyer, Halle a. S., Unter den Eichen 10.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Schreyer, Halle a. S., Unter den Eichen 10.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die Jahrhundertfeier in der Hauptstadt.

Halle, 2. Januar.

In der Festtagswoche begannen die aus Anlass der Jahrschwebende angeordneten Feierlichkeiten am Kaiserlichen Hofe eigentlich schon am Spinnabend nachmittags mit der Ankunft des Kaiserpaars und seiner Kinder aus Potsdam und der Ankunft der hohen Herrschaften zum Schloß, wo die Regalung und Weihe der neuen Fahnen und Standarten durch die hochgeehrte D. Ritter und D. W. Mann stattfand. Die Neujahrstafel im Schloß spielte sich der getroffenen Kaiserlichen Anordnung gemäß, im Gegensatz zu früher, in der Spätochternacht schon ab, wo nach vorangegangener feierlicher Gottesdienste um die Mitternachtsstunde die Gratulationscour im Weißen Saal stattfand. Die Reichs- und Staatsbedeuten, die Generalität, die Vertreter der fremden Staaten, Hofmänner, Mitglieder u. s. w. waren anwesend. Jahresherrlichkeiten wurden durch Musikanten oder einen Sängerkorps ausgeführt. Eine Batterie Gardebatterie, die mit schmetternder Musik heranmarschiert war, gab den Neujahrsgeläute.

In der ersten Morgenstunde des Neujahrstages fand in fester Weiße das große Baden nach der Epistole der zweiten Garde-Infanterie-Brigade statt, um zehn Uhr begann der Gottesdienst im Zeughaus, wo vor einer glänzenden militärischen Versammlung Feldprediger Richter die Fahnen des Gardebataillons, die mit den neuen Fahnen geschmückt wurden, für das neue Jahrhundert segnete. Inzwischen waren die Begleiter der Garnison nach den Fahnen marschiert, über welche die Parade abgenommen wurde. Die Parade-Ausgabe bildete den Schluß der militärischen Feier. Bei jenem Gottesdienst im Zeughaus hielt der Kaiser an die Offiziere folgende Ansprache:

Der erste Tag des neuen Jahrhunderts sieht unsere Arme, d. h. unter Volk in Waffen um seine Forderungen gekannt vor dem Herrn der Heerscharen stehen, und wofür, wenn irgendwas besonders Grund hat, sich heute vor Gott zu hängen, so ist es unter Herr. Ein Blick auf unsere Fahnen genügt als Erklärung, denn sie verkörpern unsere Geschichte. Wie fand das vergangene Jahrhundert bei jenem Anfang unter Herr? Die glorreiche Arme Friedrichs des Großen war auf ihren Vorläufer eingeleitet, im feierlichen Detail des Gemeindefriedens verflochten, wo altersschwachen Kriegsmännlichen Generalen geführt, ihr Offizierskorps fördernde Arbeit eintrug, in Lure und Wohlleben und ständiger Selbstbehauptung verkommen. Mit einem Wort, die Arme war ihre Aufgabe nicht nur entworfen, sie hatte sie verwirklicht. Schwer war die Last des Himmels, die sie trug und die unter Volk war. In den Staub war sie geworfen. Friedrichs Ruhm verlor, ihre Forderungen waren zerbrochen. In den sieben langen Jahren schwerer Knechtschaft lebte seit unter Volk auf sich selbst beinahe, und unter dem Druck des Jüdes eines übermächtigen Grotesken gebat unter Volk aus sich heraus den heiligen Gedanken, daß es die höchste Ehre sei, im Widerstande seinem Vaterlande Gutes und Blut zu weihen: die allgemeine Dienstpflicht. Mein Urerbgewerbe gab ihm form und Leben, und neuer Vorber konnte die neu ererbte Arme und ihre jungen Fahnen. Ihre eigentliche Bedeutung jedoch gewann die allgemeine Dienstpflicht erst durch unsern gegenwärtigen

gegangenen Kaiser. In stiller Arbeit entwarf er seine Reorganisations- und unsere Arme — trotz des Widerstandes, den unterhalb ihm lag. Die feierlichen Festzüge krönten jedoch sein Werk in nie gekannter Weise. Sein Geist erfüllte die Reigen seines Heeres ebenso wie sein Gottvertrauen das seine zu unerschütterlichen Säulen stütz. Mit dieser seiner eigenen Schöpfung führte er die deutschen Stämme wieder zusammen und gab uns die langgesuchte deutsche Einheit wieder. Ihm danken wir es, daß erst dieser Arme das Deutsche Reich geblendet seine ihm bestimmte Stellung im Rathe der Völker wieder einnimmt. An Ihnen ist es nun, meine Herren, auch im neuen Jahrhundert die alten Eigenschaften zu bewahren und zu befestigen, durch welche unsere Vorfahren die Arme groß gemacht haben: Einigkeit und Anpruchslosigkeit im täglichen Leben, unbedingte Hingabe an den königlichen Dienst, solche Einlagen aller Kräfte des Leibes und der Seele in rastloser Arbeit an der Ausbildung und Fortentwicklung unserer Truppen. Und wie mein Großvater für sein Land, so werde auch ich für meine Arme und unter in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchzuführen, damit auch sie gleichberechtigt an der Seite meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das Deutsche Reich auch im Ausland in der Lage sei, den noch nicht erreichten Rang zu erlangen. Mit beiden vereint hoffe ich in der Lage zu sein, mit festem Vertrauen auf Gottes Führung den Spruch Friedrichs Wilhelm I. wahr zu machen: „Wenn man in der Welt etwas will bedürfen, will es die Feder nicht machen, wenn sie nicht von der Fiere des Schwertes unterstützt wird.“

Eine Extra-Nummer des Arme-Verordnungsblattes veröffentlicht nachfolgenden Erlaß des Kaisers:

An Mein Herz!
Vollendet ist das Jahrhundert, dessen Beginn das Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung sah, dessen Ausgang gekrönt ist durch die Wiedererhebung von Kaiser und Reich! Unter den Schlägen des Grotesken war das Deutsche Reich zusammengedrückt, dahingeleitet die Macht Preussens, vernichtet das Herz des Großen Königs, welches eine Welt in Waffen gegen sich gezogen hatte. Wohl hat nach dieser unvorstellbaren Lebenskrise Preussens in wunderbarer Erhebung mit der ganzen Kraft eines zur Verpfändung gebrachten Volkes die Ketten der Fremdherrschaft gebrochen und das Deutsche Reich sich selbst wieder gegeben; wohl hat in dem Befreiungskampfe sein neuerlebendes Herz ungestüme Aufbruchstöne um seine Fahnen ersonnen: der höchste Lohn für seine epische Hingabe blieb dem Vaterlande versagt, unvollständig die unauflösbare Einheit nach dem Deutschen Reich. Habend und entfernend gingen die deutschen Stämme nebeneinander her, Deutschland blieb gering im Rathe der Völker. Einlich lag Gott ihm die Männer ersehen, die das auf blutigen Schlachtfeldern begonnene Einigungswerk zur Vollendung führten. Heute hat das gemeinsame große Vaterland, gesichert durch kein von einem Geiste befehltes Heer maßvoll, ein Herz des Friedens da.

Landesfürsten Herzogs richtet sich an dem Beibehaltung des Jahrhunderts Mein Auge zu dem Throne des Allmächtigen, der so Grotes und uns gelobt hat, zu Ihm siehe ich mit meinem Volke in Waffen, daß er auch in Zukunft mit uns sein möge. Voll freudigen Stolzes gebe ich hier, die er Seine Werkzeuge sein ließ: Meinem vielgeliebten Herrn Großvater, des unerschütterlichen Großen Kaisers, Meinem geliebten Herrn Vater und ihrer treuen Verbündeten; ihrer

Bekehrer und Herzog, die Preussens Schwert geführt und, als die Stunde des Kampfes schlug, sein Herz von Sieg zu Sieg geführt haben; der Männer, die für des Vaterlandes Befreiung und Ehre müßig und furchtlos Leben und Blut zum Opfer gebracht haben. Unauflöslich wird die Erinnerung an diese Leben in diesem Volke fortleben. Ich danke meinem Vater für Alles, was es in diesem langen Zeitraum Mir, Meinem Hause und dem Vaterland geleistet hat, für seine Hingabe und Opferwilligkeit, für seine Tapferkeit und Treue. Und wenn sich heute seine nachgerückten Fahnen im Schilde des Vorbers vor dem Altare des Allmächtigen neigen, um von mir das Grimmerungs-Geld zu empfangen, das nach dem einmütigen Beschlusse Meiner erhabenen Bundesgenossen den Selbstigen des gemeinsamen Deutschen Heeres als ein neues Unterpfand seiner Einheit und seiner Untertanbarkeit zu Teil wird, dann soll es das Gelübde erneuern, immerdar es den Vätern und Vorfahren gleich zu thun, mit deren Blute der Bund geknüpft ist, der Deutschlands Glück und Völker jezt in alle Zukunft umschließt. Mögen dann auch dem Willen der Vorberung auch seine Güter über das Vaterland hindrauten und seinen Soldaten abermals das Schwert in die Hand drücken: an Meinem tapferen Vater werden sie sich berufen, es wird sein und bleiben was es war und ist, ein Heil, auf dem Deutschlands Macht und Größe ruht. Das wolle Gott.

Berlin, 1. Januar. Wilhelm.

Eine Extra-Ausgabe des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Gnadenamt: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst geruht, aus Anlass der Jahrschwebende
Allerhöchstem Oberst-Schatz, Fürsten Hermann von Hatzfeld zu Trachenberg, Oberpräsident der Provinz Schlesien, unter der Bezeichnung eines Herzogs zu Trachenberg, Fürsten von Hatzfeld die Herzogswürde zu verliehen;
in den Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht“ zu erheben:
den Kaiserlich Preussischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am Kaiserlich Österreichisch-ungarischen Hof Grafen Philipp zu Galenberg, Grafen von und zu Dersfeld als Fürsten zu Entenberg und Herfeld, Grafen von Sandels,
den Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten und
den Fürstlichen Geheimen Rath Grafen Ezzard zu Jankhausen und Knapphausen auf Kibitzburg,
die beiden Legation unter den ihnen bisher zugehörigen Namenformen; in den Fürstenstand zu erheben:
Allerhöchsten Kammerherrn Roland von Brünneck auf Wöllschwitz, Botschafter von Mariburg, als Grafen von Brünneck-Wöllschwitz;
den erblichen Adel zu verliehen:
den Rittergutsbesitzer und Landhofsbesitzer Hermann Voße auf Sagen im Kreise Plauen,
den Kommerzienrat Karl Dippe zu Duedlitzburg,
den Regierungsrath-Büchsenfabrik Meister zu Müllers,
den Landrath, Geheimen Regierungsrath Grafen zu Harburg,
den beiden Hohen der Fama Grundbesitzer in Gersdorf a. M., Bankiers Andreas Wolf Grunelius und Moriz Eduard Grunelius,
den General-Landhofsbesitzer, Kreisdeputierten Emil Cuforsius auf Angern im Kreise Wittenberg.

Verwirrte Fäden.

Von dem Amerikanischen von M. Walter.

(Fortsetzung.) (Schlußwort vorbehalten.)
Die Hinterreiter bemerkte, führte die Frau den Beamten sofort in den zweiten Stock hinauf, ihm die Thür zu Offens Zimmer öffnend. Auf den ersten Blick erkannte Hill, daß dies nicht der Wohnraum eines gewöhnlichen Mädchens gewesen sein konnte, denn er enthielt nicht nur einen Schreibtisch mit verschobenen Pappschalen, gefüllten Minnemaßen u. s. w., sondern auch eine kleine Bibliothek Shakespeare'scher und Byron'scher Werke. Frau Daniels, die seine Ueberredung bemerkte, wußte immer aber eine sehr plausible Erklärung zu geben. „Dieses Zimmer wurde stets zum Arbeiten benutzt, und als Ellen kam, dachte ich, man könne ebensoviele hier ein Bett für sie aufschlagen. Sie war ein so nettes, anspruchsloses Mädchen, das niemand störte.“
„Fanden Sie die Thür heute morgen verschlossen?“ fragte Hill, der nach kurzer Umschau festgestellt hatte, daß das Bett unberührt geblieben, daß eine Art Kampf stattgefunden, was sich aus einem herabgerissenen Fingerring und einem umgeworfenen zerbrochenen Strohhalm schließen ließ, und daß die rätselhafteste Entfärbung durch das Fenster bewerkstelligt worden war.
„Ja“, erwiderte Frau Daniels auf seine Frage, „ich fand sie verschlossen; durch jene kleine Tapetentür jedoch konnte ich herein.“
„Bemerkten Sie, ob das Mädchen etwas mitgenommen hat?“
„O, nichts weiter als ihren Hut und Mantel und einige kleine Abenden.“
„Alle Wetter!“ rief Hill überaus aus. „Wenn sie Zeit hatte, an dergleichen zu denken, so kann ich mir den Vergangenen dieses nachlässigen Ueberfalls nicht vorstellen.“
Die Haushälterin gab keine Antwort; sie schaute nur tröstlos um sich, haltlos vor sich hinmurmeln: „Einmal, was er denkt, sie muß gefunden werden.“

Hill hatte ihre Worte verstanden. „Warum bestehen Sie so auf das Zurückfinden des Mädchens?“ fragte er mißtrauisch. „Es ist ja gar nicht einmal mit Ihnen verwandt.“
„Ich habe Ellen aber sehr lieb“, war die erregte Antwort. „Und weil ich überzeuge bin, daß sie einen Schurkenstreich zum Opfer gefallen, werde ich nicht ruhen, bis ich sie gerettet sehe.“
„Zeit wie lange war das Mädchen hier im Haus?“ forschte Hill weiter.
„Zeit ungefähr ein Monat.“
„Eine Irlandin?“
„O nein, eine echte Engländerin und durchaus nicht ungebildet, viel unterrichteter wie unsern.“
„Wo kammt sie denn her?“
„Das weiß ich nicht. Ich habe niemals nach ihren Verhältnissen gefragt. Sie kam eines Tages hierher und bat um Arbeit, und da sie mir gefiel, nahm ich sie auf, obgleich sie keine Empfehlungen beibrachte.“
„Waren Sie zufrieden mit ihr?“
„Nur zu sehr.“
„Wing sie viel aus, oder erhielt sie Besuch?“
„Keine Menschenlecke kam zu ihr, und sie blieb stets zu Hause.“
„Selbst!“ murmelte Hill vor sich hin. „Die Geschichte scheint doch complicierter, als ich dachte.“
Damit trat er aus Fenster, um dessen Umgebung einer genaueren Beschichtigung zu unterwerfen. Ein Strohdorf tiefer war ein Hügel angebaut, von dessen Dach man leicht auf eine Terrasse und von da in den Garten gelangen konnte. Der Hügel war also nicht gar so halbschrecklich geneigt, und Hill war schon geneigt, zu glauben, das Ganze liege auf eine alltägliche Entfärbung durch irgend einen Verbrecher des Mädchens hinweisend, als er plötzlich sagte, denn sein Blick war auf verschobene Wappenstein gefallen, die theils auf dem Fensterrand, theils auf der einwärtsstehenden Leiter sichtbar waren. Handelte es sich um Erde doch um ein Verbrechen? Mit erentem

Interesse begann Hill nun auch den Teppich des Zimmers zu untersuchen, und die Haushälterin sehr entsetzt zurück, als er ihr hier ebenfalls Wappenstein zeigte.
„O mein Gott!“ jammerte sie. „Die Cleenden haben sie ermordet! Was sollen wir thun?“
„Ich werde nach Herrn Wilson schicken“, entgegnete Hill, der doch nicht mochte, die Verantwortlichkeit für den anscheinend ersten Fall auf sich zu nehmen. Er handte den im Hausflur wartenden Harris mit einer Vorladung ins Polizeibureau und schrie dann an den Schenker der nächsten Tragedie zurück, in der Hoffnung, noch weitere Entdeckungen zu machen. Darin sah er sich jedoch getäuscht, er fand nichts von Belang.
Bald darauf erhielt er einen Brief von dem Schenker des gewogenen Detektivs, die er eine kurze Umschau in dem betreffenden Zimmer und ohne sich Hill gegenüber in Muthmaßungen auszulassen, begab er sich in die große Treppenhalle, wo Frau Daniels ihn erwartete. „Hörten Sie mir nicht sagen, wie das Mädchen ansah?“ redete er sie an.
„Beschreiben Sie mir, ihre Haare, Augen, Gesichtsfarbe.“
„Ich fürchte, daß ich das nicht fertig bringe“, flammelte die Haushälterin verlegen. „Fragen Sie lieber eines der Mädchen! Ich werde Fanny rufen, die war am meisten mit ihr zusammen.“
Sie alle fort und lebte nach wenigen Minuten mit einem hübschen, etwa fünf aussehenden jungen Stubenmädchen zurück, das auf Wilsons Frage mit großer Zungenfertigkeit geantwortet gab.
„O, die Ellen war ganz hübsch“, erklärte sie, den Kopf leicht zurückwerfend. „Sie hatte einen sehr weichen Teint, dunkle Augen und schwarzhaariges Haar. Freilich ihre Figur ließ zu wünschen übrig.“
„Fanny könnte wohlgefällig auf ihre runden Formen herab.“
„Wie war sie mag.“
„Triß die Weichschmerz an?“ wandte sich Wilson ein Frau Daniels.
„Ja, sie ist richtig“, nickte diese, dem Mädchen einen Blick gebend, sich zu entfernen.



Räumungs-Ausverkauf!

Um mit dem Rest unsres Lagers in möglichst kurzer Zeit gänzlich zu räumen, sind die Preise dermaßen herabgesetzt, daß es im eigentl. Interesse jeder Dame liegt, ihren voraussichtl. Bedarf scheinend zu decken:

Wollene und seidene Kleiderstoffe — Samte — Besätze — Umhänge — Jacketts, Abendmäntel — Regenmäntel — fertige Kleider — Blusen — Morgenröcke — Unterröcke, Plaids etc. etc.

Bokmann & Serauky, Brüderstraße 16.

Neu-Eröffnung.

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb

Gebr. Kroppenstädt

Gr. Märkerstr. 4. **Halle a. S.** Gr. Märkerstr. 4.

Durch den bedeutend früheren Umsatz, welchen wir im vergangenen Herbst durch unsere als vorzüglich bekannten guten Lieferungen in **Ausstattungs-Möbeln** zu verzeichnen hatten, waren wir gezwungen, um allen Anforderungen im kommenden Frühjahr zu genügen, unsere Möbelfabrik durch

Neuananschaffung von Holzbearbeitungsmaschinen mit Dampfbetrieb

zu vergrößern. In **Bürgerlichen Wohnungs-Einrichtungen** sind wir, wie genügend bekannt sein dürfte, entschieden sehr leistungsfähig und billig, und unterhalten darin ein bedeutendes Lager nur geübter und recht gearbeiteter Möbel. Die **idone geübte Arbeit** in Ausführung, Kanten und Polier sind **Vorzüge** unserer Möbel, welche Sie bei den sonst üblichen Fabrikaten nicht immer finden werden, und stellt sich bei Preis dieserhalb durchaus nicht theurer. Mit **Spezialität** bringen wir die loyale gefaßten **ausgezeichneten Schlafzimer-Einrichtungen**, welche wir des öfteren in unseren Schaufenstern ausstellen werden.

Die Vortheile durch

schnellere Herstellung

der Möbel etc., welche wir durch Maschinenbetrieb erzielen, lassen wir unserer werthen Kundsch. auch zugute kommen, indem wir unsere Spezialartikel darin bedeutend niedriger calculiren können, und werden wir mit billigeren Preisen als St. schon an Hand geben. Durch unsere langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse, durch persönliche sachmännliche und kontinuierliche Leitung des Geschäftes, ist jedem Kunden die Gewißheit gegeben, daß er recht, gut und preiswerth bedient wird, und bitten wir dieselbe unserer n. Kundsch. aus, wie bisher, so auch bei unserem neuen Unternehmen zu unterstützen und bei eintretendem Bedarf uns die Ehre Ihres m. Besuchs zu geben.

Hochachtungsvoll

Gebr. Kroppenstädt.

Kohlensaure Bäder

(System Heller, Patentinhaber Dr. Schramm & Co.)

Allgemeine Verabreichung für Halle u. Umgebung

durch das **Central-Bad Grosse Ulrichstrasse 62.**

Preise: Einzeln 5 Karten 12 Karten

2,25 M. 10 M. 21 M.

Das kohlensaure Bad ist allen Leidenden und Genesungsbedürftigen warm empfohlen als vollkommener Ersatz der natürlichen Quellen in Aiblingen, Randeim, Gletzen, Marienbad, Franzensbad etc. — Geleitet bei Syphilis, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Bluthochdruck, Gicht, Schwächezuständen etc. Wohlthätige Erholung bei geistiger Anspannung und Ueberarbeitung.

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft,

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank, Halle a. S., Leipzigerstrasse 10 und Bitterfeld. Telephone 577 Telephone 8

halten 4% Pfandbriefe mehrerer erster Deutscher Hypothekenbanken auf Lager und geben solche provisionsfrei ab.

Erste Grosse Geld-Lotterie Siebengebirges.

Zur Erhaltung des Siebengebirges. Ziehung 29. Januar u. folgende Tage an Köln. 16000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug.

1 Gewinn	125,000 M.
1 Gewinn	75,000 M.
1 Gewinn	50,000 M.
1 Gewinn	25,000 M.
1 Gewinn	10000 M. = 10000 M.
5 A	5000 M. = 25000 M.
5 A	2000 M. = 10000 M.
15 A	1000 M. = 15000 M.
20 A	500 M. = 10000 M.
50 A	200 M. = 10000 M.
100 A	100 M. = 10000 M.
300 A	50 M. = 15000 M.
1500 A	20 M. = 30000 M.
13000 A	10 M. = 130000 M.

Siebengebirgs-Loose 1 Ganzes 4 M. (Porto und Liste) 1 Halbes 2 M. 30 Pf. extra) empf. u. vers. auch unter Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestrasse 5. Telegr.-Adr.: Gieselerstrasse 5.

Alle Hausfrauen

kauften am besten und vortheilhaftesten nur **Marioth's Malzkaffee** weil derselbe bei Zubereitung nach Gebrauchsanweisung, die jedem Packet beiliegt, einen dem Bohnenkaffee täuschend ähnlichen Geschmack hat. **Marioth's Malzkaffee** ist in allen besseren Handlungen in Packeten käuflich. **C. Marioth & Co., Malzkaffee-Fabrik, Düsseldorf.** Vertreter für Halle und Umgegend: **Gust. Adolf Junge, Mühlweg 30.**

Woldemar Thoss, Bankgeschäft,

Schulstrasse 7. I. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten etc. Pfandbriefe kostenfrei. Annahme von Geldern zur Verzinsung im Depositen- u. Checkverkehr. Domicilstelle für Wechsel. Vorschüsse auf börsengängige Werthpapiere. Kontrolle auslosbarer Effecten. Aufbewahrung von Werthpapieren. Eröffnung laufender Rechnungen. Hypothekenverkehr.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie-

und Fortbildungsschule, Burgstrasse 38, I, Ende Mühlweg. Am 9. Jan. 1900 beginnen die neuen Kurse im Schneiden, Wäschen, Schmittschneiden, Hand- und Kunsthandarbeiten, Zuschneiden, Zeichnen, Vitrinbau, Französisch u. Englisch. Meldungen werden von 11-2 Uhr entgegen genommen von der Vorl. Frau E. Gebhardt-Wildhagen.

Institut für Wäschenähen.

Louise Prosniewsky, Kantisch geprüfte Soudarbeitslehrerin, vis-a-vis von Herrn Bernh. Röserstr. 4, I. Schulunterricht. Annehmliche Praxistage Anfertigen der Wäsche. Wäschenähen. Handnähen etc. etc. Der neue Kursus beginnt am Donnerstag den 4. Januar 1900.